

des Führers, daß unser wissenschaftlicher Nachwuchs gerade in diesem Lager mit allen Berufen der nationalsozialistischen Verwaltung in nahe Berührung kommt und damit sein Blickfeld erweitern kann. Da der Bibliothekar heute in besonderem Maße als Berater in Schrifttumsfragen der Gegenwart zu Rate gezogen wird, ist es ferner notwendig, ihn während seiner Ausbildungszeit mit nationalsozialistischen Schrifttumsfragen und dem Gedankengut der Bewegung eingehend vertraut zu machen. Nur so ist er in der Lage, seine verantwortungsvolle Aufgabe gegen Volk und Staat zu erfüllen.

Der wissenschaftlichen Förderung der Bibliotheksreferendare wurde hingegen noch besonders gedacht. Neben der selbstverständlich notwendigen bibliothekstechnischen und bibliotheksfachlichen Ausbildung wird heute besonderer Wert darauf gelegt, daß die Referendare auch während ihrer Vorbereitungszeit in engster Fühlung mit ihrem Wissenschaftsgebiet bleiben. Auch die Prüfung erstreckt sich bei aller Notwendigkeit der Behandlung geschichtlicher Entwicklung vor allem auf Fragen der Gegenwart, der Praxis und der besonderen fachwissenschaftlichen Kenntnisse. Damit dient die neue Ausbildung in hohem Maße der deutschen Wissenschaft.

Denn es gehört heute zu den wichtigsten Aufgaben unserer wissenschaftlichen Bibliotheken, der deutschen Wissenschaft und Forschung mit das geistige Rüstzeug bereitzustellen, das sie benötigen, einerseits im großen Geisteskampf der Gegenwart, andererseits aber auch bei der Durchführung des Vierjahres-

plans zur Erreichung der wirtschaftlichen Freiheit des deutschen Volkes. An diesen hohen Zielen des deutschen Kulturschaffens, geistigen und wirtschaftlichen Ringens arbeitet heute der deutsche Bibliothekar mit ganzer Kraft mit als Helfer der deutschen Wissenschaft.

Den gleichen Zielen dienen aber auch die Gemeinschaftsaufgaben der endlich geeinten wissenschaftlichen Bibliotheken des Großdeutschen Reiches, die an diese Institute größte Anforderungen stellen. Die Heimkehr Österreichs in das Reich und damit die Schaffung des Großdeutschen Reiches aber hat uns die heißersehnte Vereinigung mit unseren Blutsbrüdern jenseits der ehemaligen Reichsgrenzen gebracht und damit auch die endgültige Einbeziehung der wissenschaftlichen Bibliotheken Österreichs in den Aufgaben- und Pflichtenkreis der deutschen Bibliotheken.

Die Einheit des deutschen wissenschaftlichen Bibliothekswesens ist damit für ewige Zeiten gegründet worden. Der Dank hierfür aber gebührt einzig und allein unserem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches. Was Generationen vor uns erträumten, ist nun Wirklichkeit geworden. Wir aber können unseren Dank nur dadurch abstaten, daß wir an unserem Plage, wo wir auch gerade stehen, unsere Pflicht voll und ganz erfüllen, durchdrungen von der Verantwortung für Volk und Staat, für deutsches Schrifttum und deutsche Wissenschaft und Forschung, zutiefst verwurzelt in den ewigen Wahrheiten unserer nationalsozialistischen Weltanschauung.

## Die Übereignung der Reichsbibliothek von 1848 an die Deutsche Bücherei

Von Bibliothekar Albert Paupt

Bei der Feier, die am Kantatesonntag in der Deutschen Bücherei anlässlich ihres fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens stattfand, hat, wie bereits kurz im Börsenblatt vom 19. Mai berichtet wurde, auch Professor Dr. Heerwagen, der langjährige und verdiente Leiter der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg, das Wort ergriffen, um der Deutschen Bücherei im Namen der Direktion des Museums die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und ihr ein besonders wertvolles Jubiläumsgeschenk zu überbringen. In seiner Ansprache hob er hervor, daß sich die Wege der beiden ihrem Grundcharakter nach so nahe verwandten Anstalten bisher nur selten berührt hätten. Eine engere Zusammenarbeit solle durch eine Stiftung vermittelt werden, die das Museum der Deutschen Bücherei zu ihrem Festtage mache. »Gegenstand unserer Stiftung«, so fuhr er fort, »ist ein Geschenk besonderer Art; es ist nichts Geringeres als die seit dem Jahre 1855 bis jetzt in treuer Obhut des gleichfalls dem großdeutschen Gedanken dienenden Germanischen Museums verwaltete Bibliothek des Frankfurter Parlaments, zusammen mit den alten Katalogen und einigen Parlamentstühlen. Die Bibliothek ist 1848 durch Schenkungen deutscher Buchhändler unter Vorantritt von Heinrich Wilhelm Hahn zustande gekommen und hat Aufstellung auf der Empore der Paulskirche in Frankfurt a. M. gefunden. 1849 waren die Bemühungen der Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt zur Schaffung eines Großdeutschland zunichte geworden. Aber 1938 hat sich durch die Großtat unseres Führers ein alter Traum deutscher Sehnsucht noch erfüllen dürfen. Großdeutschland ist wieder auferstanden. Wir knüpfen an ein kraftvolles Symbol an«. Mit diesen eindrucksvollen Worten, für die Professor Heerwagen in diesem Zusammenhang nochmals besonders gedankt sei, wurde der Deutschen Bücherei die Reichsbibliothek von 1848 übereignet.

Diese Übergabe bildete den Abschluß einer langen Entwicklung. Schon in den Gründungszeiten der Deutschen Bücherei ist erstmals auf die engen Zusammenhänge zwischen den beiden Bibliotheken hingewiesen worden. Es geschah dies in einem Artikel von Ernst Mohrmann, der am 26. Juli 1914 im Börsenblatt erschien und durch die Zusammenstellung der sich auf die Reichsbibliothek beziehenden Abschnitte aus dem »Stenographischen Bericht über die Verhandlungen der deutschen konstituieren-

den Nationalversammlung« und die 1848 im Börsenblatt darüber erfolgten Bekanntmachungen ein vorläufiges Bild von diesem ersten Versuch einer Sammlung des großdeutschen Schrifttums gab. Ähnlich wie durch die erste deutsche Reichsflotte sollte durch diese Schöpfung der erstrebten Reichseinheit, und zwar hier auf geistigem Gebiet Ausdruck gegeben werden. So bestand von Anfang an ein besonderes Interesse der Deutschen Bücherei für die Reichsbibliothek, die gewissermaßen ihre Vorgeschichte verkörperte. Darauf wurde erneut im Herbst 1916 gelegentlich der Einweihungsfeier der Deutschen Bücherei in der damals erschienenen Festschrift hingewiesen. Als später 1927 das Germanische Nationalmuseum sein fünfundsiebzigjähriges Bestehen feierte, nahm daran auch die Deutsche Bücherei besonderen Anteil. (Vgl. meine Berichte darüber im Börsenblatt vom 16. August und vom 6. September 1927.) Auf Anregung von Generaldirektor Dr. Uhlen Dahl und mit freundlicher Erlaubnis von Geheimrat Dr. Zimmermann, dem damaligen Leiter des Germanischen Museums, habe ich bei dieser Gelegenheit die Bestände der Reichsbibliothek und ihren in der alten Form erhaltenen Katalog eingehend durchgesehen und die darüber im Archiv des Germanischen Museums selbst und in der Abteilung Frankfurt des Reichsarchivs befindlichen Akten näher durchforscht. Dabei ergab sich vor allem aus zwei wichtigen Denkschriften des Reichsbibliothekars Dr. Johann Heinrich Plath, in denen er die Ziele der Reichsbibliothek aufzeigte, daß diese tatsächlich als Vorläuferin der Deutschen Bücherei anzusehen war, wie ich in meiner anlässlich der Übereignung als Sonderveröffentlichung der Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei erschienenen Schrift »Die Reichsbibliothek von 1848 und die Deutsche Bücherei« näher dargelegt habe. Auf die großen Verdienste von Heinrich Wilhelm Hahn als dem Gründer der Reichsbibliothek und von Plath als ihrem Verwalter braucht hier nicht nochmals eingegangen zu werden, da bereits im Börsenblatt vom 19. Mai auch die Gedankworte veröffentlicht worden sind, die ihnen der stellvertretende Direktor Dr. Rust anlässlich der Enthüllung des Gedenksteins für die Wegbereiter und Gründer der Deutschen Bücherei gewidmet hat.

Die Reichsbibliothek hatte dank der aufopfernden Tätigkeit Plaths nach Mitteilung in seinen Denkschriften einen Bestand von 2827 Werken in etwa 6000 Teilen und mehr als 4500 Bän-